

Proprietaristische Netzwerke und postfordistischer Faschismus

Andreas Kemper

Abstract *This article examines proprietarist ideology – often referred to as »right-libertarianism« or »anarcho-capitalism« – and its role in the emergence of a possible post-Fordist fascism. The central argument is that contemporary fascist currents are not solely rooted in ethno-nationalist or clerical-authoritarian milieus but are significantly shaped by proprietarist networks that sacralize property and systematically undermine democratic participation. The paper proposes that ideological narratives of »digital fascism,« »postmodern fascism,« and »climate fascism« can be understood as converging within a new formation linked to the transition from Fordist to post-Fordist capitalism. The empirical section analyzes key actors and networks in Germany, including eigentümlich frei, the Hayek Society and Clubs, the Ludwig von Mises Institute, Markus Krall's Atlas Initiative, and new party projects such as Team Freiheit. Furthermore, the article highlights the interconnections with tech investors, social media platforms, and »private city« initiatives aimed at circumventing state structures. It argues that proprietarist ambitions – through the convergence of cryptocurrency, AI, and social media – could merge with other authoritarian currents into a mosaic fascism that poses a fundamental threat to democratic institutions.*

Keywords *propertarianism; right-libertarianism; postfordism; fascism; private city*

Im folgenden Beitrag befasse ich mich mit dem sogenannten »Rechtslibertarismus« beziehungsweise »Anarchokapitalismus«, der hier als »Proprietarismus« bezeichnet wird. Thematisiert werden die proprietaristische Ideologie, deren internationale Netzwerke und die Entwicklung entsprechender Strömungen. Zunächst zeichne ich nach, wie die Faschisierungsprozesse begriffen werden können. Aktuelle Begriffe wie Techno-Faschismus, Digitaler Faschismus, Postmoderner Faschismus oder Klimafaschismus (vgl. Chayka 2025; Fielitz/Marcks 2020; Strobl 2025a; Daggett 2023) deuten an, dass hier etwas Neues entsteht, das mit den Faschismen des 20. Jahrhunderts aber dennoch in wesentlichen Grundzügen übereinstimmt und daher die gemeinsame Klammer »Faschismus« teilt. Mein Vorschlag ist, den Wandel der kapitalistischen Akkumulationsregime zu fokussieren und parallel zur

fordistischen und postfordistischen Regulationsweise des Kapitalismus auch von einem fordistischen und postfordistischen Faschismus zu sprechen.

Die Netzwerke, die diesen neuen Faschismus vorantreiben, können nicht einfach nur in völkisch-nationalistischen Bewegungen wie dem Höcke-Flügel in der AfD gesehen werden, der immer wieder selbst Bezüge zum Nationalsozialismus herstellt. Bereits in den 1930er Jahren entwickelten sich unterschiedliche Formen des Faschismus. Der NS-Faschismus war seine brutalste Form. Aber auch im benachbarten Austrofaschismus wurden Parteien und Publikationen verboten, Linke inhaftiert und eine rigide Geschlechterpolitik durchgesetzt – dies alles aber nicht mit einer völkisch-nationalistischen, sondern mit einer katholisch-integralistischen Ideologie. Auch mit dem Neo-Integralismus (vgl. Patterson 2024), der den Staat einer aristokratisch-ständisch orientierten katholischen Kirche unterwerfen will, droht ein neuer Faschismus – ein Klerikalfaschismus. Und schließlich gibt es eine dritte Strömung, die zurecht mit den oben genannten Faschismus-Begriffen in Verbindung gebracht wird – der sogenannte »Rechtslibertarismus«, der hier als Proprietarismus oder sakraler Proprietarismus bezeichnet wird. Vertreter aller drei Strömungen arbeiten trotz ideologischer Widersprüche zusammen.

Warum spreche ich von Proprietarismus? In diesem Artikel wird der Begriff für Strömungen und Ideologien verwendet, die sich selbst als »libertär« oder »anarko-kapitalistisch« bezeichnen. Allerdings merkte bereits Edward Cain (1963: 32ff.) in einer Studie zur konservativen Jugend in den USA an, dass die »libertären« Anhänger:innen von Ayn Rand keinesfalls freiheitlich, sondern in erster Linie eigentumsfixiert eingestellt seien. Er schlug daher den Begriff »Propertarians« vor. Der Öko-anarchist Murray Bookchin wiederholte diese Begriffskritik mit den Worten, diese »Libertarians« seien »Anhänger von Ayn Rand, der Ur-Mutter der Gier, des Egoismus und der Tugenden des Eigentums« (Bookchin 1986, Übersetzung A.K.). Er kritisierte dabei auch die sozialanarchistische Strömung, der er sich selbst zurechnete und bezeichnete die »Reaktionäre« im weiteren Verlauf als »Propertarians«:

Wir haben diesen Reaktionären sogar erlaubt, Anspruch auf den Begriff »libertär« zu erheben, ein Wort, das eigentlich in den 1890er Jahren in Frankreich von Elisée Reclus als Ersatz für den Begriff »Anarchist« geprägt wurde, den die Regierung als illegalen Ausdruck zur Bezeichnung der eigenen Ansichten verboten hatte.

Der Begriff Proprietarismus (von lat. *proprium*: Eigentum) geht auf den Vermögenshistoriker Thomas Piketty (2020: 167) zurück, der die übersteigerte Form der »Eigentumsgesellschaften« zu Beginn des 19. Jahrhunderts als »sakralen Proprietarismus« kennzeichnete. Die großen Vermögensunterschiede werden nicht durch individuelle Arbeit und Leistung legitimiert, sondern naturrechtlich. Die Natur oder Gott habe diese Vermögensordnung so eingerichtet. Wer diese Ordnung angreife, zerstöre die natürliche Ordnung und werde viel Leid verursachen. Heute vertreibt

das proprietaristische Imprint »Edition Lichtschlag« ein Buch von Igor Schafarewitsch (2016), in dem sozialstaatliche oder sozialistische Strömungen mit dem Wirken des Satans erklärt werden. Daran anknüpfend spricht auch Markus Krall (2021: 12–15, 41, 138) vom »gehörnten« »Tier Sozialismus«, wobei er sogar Corona- und Klimaschutzmaßnahmen als »Seuchen-« und »Klimasozialismus« bezeichnet und als – nicht metaphorisch gedachte – Ausgeburten der Hölle versteht (vgl. Kemper 2021).

Hier drängt sich die Frage auf, warum die proprietaristische Ideologie wieder auf dem Vormarsch ist und vom Meritokratismus Abstand genommen wird. Auch hier beziehe ich mich auf Piketty (2014). Dieser stellte in »Das Kapital im 21. Jahrhundert« fest, dass es im 20. Jahrhundert bis in die 1970er und 1980er Jahre eine Annäherung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse gab und seitdem die Anteile der reichsten zehn Prozent am Gesamteinkommen beziehungsweise -vermögen wieder größer geworden sind und sich den Vermögensverhältnissen des 19. Jahrhunderts annähern.

Ich gehe davon aus, dass die strategische Legitimationsideologie des Meritokratismus, also die Bindung von Einkommen und Vermögen an die individuelle Leistung, in die Krise geraten ist, seit die Einkommens- und Vermögensschere wieder auseinanderläuft. Mit der Weltwirtschaftskrise von 2008 setzten innerhalb dieses Trends neue Verteilungskämpfe ein, die zur Verbreitung proprietaristischer Ideologien durch Milliardäre führten. Sichtbar wird diese beispielsweise durch die Gründung des Ludwig von Mises Instituts durch August Baron von Finck junior (1930–2021) im Jahr 2012. Im Folgenden gehe ich zunächst der Frage nach, wie sich ein neuer Faschismus formieren könnte. Anschließend analysiere ich internationale proprietaristische Netzwerke.

1 Digitaler, postmoderner oder postfordistischer Faschismus?

Im Untertitel ihres Buches »Digitaler Faschismus« sprechen Maik Fielitz und Holger Marcks (2020) von den »sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus«. Bereits vor dem Aufkommen der sozialen Medien agierten Rechtsextreme als »führerloses« und »post-organisatorisches« (Mulhall 2018) Kollektiv. Der Faschismusforscher Roger Griffin (2003) hat diese Formen als »Rhizom« bezeichnet, ein unterirdischer Wurzelstock – allerdings als Überlebensstrategie. Diese schlug nun nach Fielitz und Marcks (2020: 184) mit den sozialen Medien in die Offensive um. Die extreme Rechte habe ein

in sich verflochtenes System geschaffen, welches – im Gegensatz zu den hierarchischen Strukturen des Faschismus – auch dann noch wuchert, wenn es an einer Stelle unterbrochen wird. Mit der Digitalisierung, so könnte man nun sagen,

nahmen diese Tendenzen der Dezentralisierung, die eher Rückzugsgefechten glichen, eine ungeahnte offensive Wendung.

Die »gefährliche Rede« stehe

sinnbildlich für den digitalen Faschismus, der sich im Großen und Ganzen durch die organisierte Verantwortungslosigkeit auszeichnet. Die Führung der Führungslosen besteht vor allem darin, eine destruktive Energie durch [...] manipulative Techniken herzustellen [...]. Während sich klassische Faschisten durch ihre Schwarz – oder Braunhemden zu erkennen gaben, tarnt sich der digitale Faschismus im bunten Hemd von Online-Kulturen, die der Funktionsweise der sozialen Medien entspringen. (Fielitz/Marcks 2020: 195)

Rainer Mühlhoff (2025) sieht den neuen, digitalen Faschismus vor allem in den KI-Technologien und ihren Besitzern. Tatsächlich werden die neuen Technologien einen drohenden Faschismus derart ändern, dass zwar noch die Klammer »Faschismus« bleibt, dieser aber eine Attribuierung benötigt, weil sich der neue Faschismus von den alten Faschismen wesentlich unterscheidet. Dabei stellt sich die Frage, wie im Gegensatz dazu diese »alten« Faschismen in der Nachbetrachtung als besondere Faschismen zu benennen wären. Handelte es sich um »analoge« Faschismen? Auch der Begriff des »Techno-Faschismus« wirft die Frage auf, ob die »alten« Faschismen dann »untechnologische« Faschismen waren. Ähnliches gilt für den neuen Begriff »Klimafaschismus«. Zudem betont Mühlhoff (2025: 15f.), dass die Nationalsozialisten in den 1930er und 1940er Jahren technologisch auf der »Höhe der Zeit« waren:

Ein spezifisches Kennzeichen des Faschismus gegenüber der allgemeineren Kategorie des Autoritarismus ist die Aneignung und Einhegung von Technologie als Machtinstrument. Faschismus ist eine zerstörerische Kraft, die auf der Bereitschaft dazu beruht, die für seine destruktiven politischen Ziele nötige Macht und Gewalt mit technologischen und logistischen Mitteln zu erreichen – und die Technologie dafür förmlich zu verehren.

Anschaulich wird dies an dem von Mühlhoff erwähnten Fakt, dass IBM bereits 1933 aufgrund von Großaufträgen der NSDAP ihre Lochkartengrößen erweitern mussten. Schon der »alte« Faschismus hat die Digitalisierung bewusst vorangetrieben.

KI ist also einerseits ein soziotechnisches Phänomen (wir alle sind Teil der Apparate) und beruht zugleich auf einer massiven Konzentration von Macht bei wenigen Tech-Konzernen, die exklusiven Informationszugriff auf uns haben. Diese Unternehmen verfügen über private Medien- und Dateninfrastrukturen, die sowohl neue Formen kapitalistischer Verwertung bzw. Extraktion als auch neuartige Mit-

tel der Manipulation und Verhaltenslenkung ermöglichen. KI ist daher wesentlich eine Technologie zur Ansammlung, Sicherung und Ausübung von Macht und Kontrolle. Ohne staatliche Regulierung eignet sich diese Machttechnologie ideal für autoritäre oder gar faschistische Zwecke. (Mühlhoff 2025: 35)

Mühlhoff stellte seine Thesen auf der re:publica 2025 zur Diskussion. Dort machte auch Natascha Strobl in ihrem Vortrag »Von Schwarzhemden zu TikTok. Postmoderner Faschismus« darauf aufmerksam, dass die Demokratie aktuell zwei Strömungen als Feinde habe: Neoliberalismus und Faschismus. Laut Strobl (2025b) bereitet der Neoliberalismus nicht nur die Grundlage für den Faschismus, sondern er »zerstört die infrastrukturellen Grundlagen, die wir brauchen, um Faschismus bekämpfen zu können«.

Strobls Begriff des »postmodernen Faschismus« geht über den auf die technologische Formierung gerichteten Begriff eines »digitalen« Faschismus hinaus, da er die gesamte kulturelle Verschiebung in den Blick nimmt. Allerdings fehlt ihm die materialistische Bezugnahme auf den Komplex des fossilistischen Kapitalismus, die Klimakatastrophe und die damit verbundene »fossile Männlichkeit« beziehungsweise »Petromaskulinität«, die zu einem »Klimafaschismus« führen könnte (vgl. Daggett 2023). Für diesen fossilistischen Kapitalismus des 20. Jahrhunderts mit seiner fließbandzentrierten Massenproduktion und der Verkleinbürgerlichung des Proletariats durch Arbeitersiedlungen hat bereits Antonio Gramsci die Kennzeichnung »Fordismus« geprägt. Dieser Fordismus wurde zeitlich parallel mit der Energiekrise der 1970er Jahre, dem Aufkommen der Neuen Sozialen Bewegungen und dem Siegeszug des Neoliberalismus als Staatsideologie durch »postfordistische« Merkmale wie Flexibilisierung, Globalisierung, Just-In-Time-Produktion, Teamwork statt Fließbandarbeit, Outsourcing usw. ersetzt. Daher wird hier vorgeschlagen, das Konglomerat aus digitalem Faschismus, postmodernem Faschismus und Klimafaschismus als »postfordistischen Faschismus« zu begreifen.

2 Proprietaristische Netzwerke in Deutschland

Im Folgenden soll ein Überblick über die proprietaristische Szene in Deutschland gegeben werden. Relevante Akteur:innen sind die Medien »eigentlich frei« und das damit verbundene Portal »Freiheitsfunken«, die »Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft«, diverse »Hayek-Clubs« und das hiervon neu installierte Magazin »Apollo News«, der deutsche Ableger des »Ludwig von Mises Instituts«, die »Atlas-Initiative« von Markus Krall und die neue »Honoratiorenpartei« von »Team Freiheit«. Mit Letzterem arbeitet die Initiative »Free Speech Aid« zusammen, die verwandtschaftliche und ideologische Überschneidungen mit dem Tech-Unternehmen »Vy Capital« aufweist.

Eigentümlich frei und Freiheitsfunken

Die seit 1998 erscheinende Zeitschrift »eigentümlich frei« (ef) ist das zentrale Monatsmagazin des Proprietarismus in Deutschland. Der Einfluss der Zeitschrift bis in konservative Milieus hinein zeigt sich darin, dass der Herausgeber André F. Lichtschlag (2006) einen antidemokratischen Artikel in der *Welt* veröffentlichen konnte, in dem er dazu aufrief, den »Nettostaatsprofiteuren« das Wahlrecht zu entziehen. Ein Kolumnist von ef ist Thorsten Polleit – der spätere Chefökonom bei »Degussa Goldhandel« und Leiter des »Ludwig- von-Mises-Instituts«. Unternehmen wie »Degussa Goldhandel« und »VermögensManufaktur«, die zum verstorbenen August von Finck gehörten, haben viele Jahre hinweg ganzseitige Anzeigen bei ef geschaltet. Einmal jährlich veranstaltet ef eine Jahreskonferenz auf Usedom. In den letzten Jahren wurden ein eigener Buchverlag und das ähnlich aufgebaute Schweizer Portal »Freiheitsfunken« gegründet.

Die Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft und Apollo News

Proprietaristische Ideologie findet sich auch in der »Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft e.V.« und den verschiedenen lokalen Hayek-Clubs. Die Hayek-Gesellschaft wird unter anderem aus dem Stiftungsvermögen des 2016 verstorbenen Familienunternehmers Edmund Radmacher finanziert. 2015 kam es zu einem Eklat, weil die Gesellschaft rechte Akteure wie Beatrix von Storch und Thilo Sarrazin unterstützte. Viele prominente Mitglieder verließen daraufhin die Gesellschaft. Später kam es zur Spaltung zwischen der gemäßigeren Stiftung und der radikaleren Gesellschaft in Berlin. Initiator und Mitgründer der Gesellschaft, Gerd Habermann, forcierte den Aufbau einer Jugendgruppe und etablierte mit Unterstützung des Portals »Achse des Guten« das Jugend-Magazin »Apollo News«. Als einflussreicher Akteur kann Carlos A. Gebauer genannt werden. Auch die proprietaristische Influencerin Naomi Seibt, die von Elon Musk medial unterstützt wird, besuchte als noch nicht Volljährige zusammen mit ihrer Mutter Veranstaltungen der Hayek-Clubs und erhielt dort als Siebzehnjährige einen Preis.

Das Ludwig von Mises Institut

In Anlehnung an das 1982 gegründete »Mises Institute« in Alabama (USA) entstanden auch in anderen Staaten Mises-Institute. Diese Institute haben eine »anarchokapitalistische« Ausrichtung, insofern sie eine »reine Privatrechtsgesellschaft« (Hans-Hermann Hoppe) anstreben, in der sämtliche staatlichen Aufgaben durch Privatunternehmen ersetzt werden sollen. Das »Ludwig von Mises Institut« in Deutschland wurde 2012 in den Räumlichkeiten der Firmenzentrale von August Baron von Finck am Promenadenplatz in München errichtet. Relevant waren

zunächst der Proprietarist Stephan Ring, der seinerzeit eine Reihe von Geschäftsführerposten bei Finck innehatte, sowie der *ef*-Kolumnist Thorsten Polleit, der kurz zuvor Chefökonom vom Finck-Unternehmen »Degussa Goldhandel« geworden war. Polleits Beiträge auf der Website von »Degussa Goldhandel« wurden regelmäßig auch von *FOCUS online* gespiegelt. Weitere Funktionäre bei »Degussa Goldhandel« waren Markus Krall als leitender Geschäftsführer und Christophe Lünemann als Leiter der Düsseldorfer Filiale. Lünemann leitet den Hayek-Club Münsterland, in dem Krall erstmalig die Idee seiner »Atlas-Initiative« vorgestellt hat.

Unternehmen von August von Finck trugen nicht nur dazu bei, über ganzseitige Anzeigen das Magazin »eigentümlich frei« mitzufinanzieren. Auch die jährliche Tagung »Vollversammlung der wahren Schwarmintelligenz« des Medienunternehmer Klaus Kelle wurde von Fincks »Degussa Goldhandel« mitfinanziert, als Markus Krall dort auftrat. Von August von Finck gab es in der Gründungsphase der AfD eine Anfangsfinanzierung für die Partei über die Lobbyistin Dagmar Metzger, die im Frühjahr 2013 mit Bernd Lucke und Konrad Adam gleichberechtigt zur ersten Sprecherin der AfD wurde.

Hans-Hermann Hoppe, der ideologische Spiritus Rector des Ludwig von Mises Instituts, sprach entsprechend davon, dass die Freiheit bei der AfD besser aufgehoben sei als bei der FDP. Der selbsternannte Antidemokrat trat im Sommer 2025 jedoch zusammen mit Guido Hülsmann aus Protest aus dem Beirat des Instituts aus, weil die Mises-Stiftung einen Preis an den argentinischen Ministerpräsidenten Javier Milei verliehen hatte. Hoppe und Hülsmann warnten davor, Milei als Ökonomen ernst zu nehmen. Wenige Jahre zuvor hatte das Ludwig von Mises Institut in München einen weiteren Rückschlag erlitten, als sich nach dem Tod von August von Finck im Jahr 2021 dessen Nachfahren von Stephan Ring, Thorsten Polleit, Markus Krall und Christophe Lünemann trennten. Das Institut residiert nun nicht mehr am Promenadenplatz in München, sondern im fränkischen Lauf an der Pegnitz.

Die Atlas-Initiative und Markus Krall

Die »Atlas-Initiative für Recht und Freiheit« ist ein von Markus Krall gegründeter Verein, der nach eigenen Angaben über 3.800 Mitglieder zählt und sich laut Website der »Verteidigung des Rechts auf Privateigentum« sowie der »Wiederbelebung des Leistungsgedankens« verschrieben hat. Einziges Vorstandsmitglied ist Markus Krall. Der Name ist an Ayn Rands Roman »Atlas Shrugged« angelehnt und spielt auf den Titanen Atlas in der griechischen Mythologie an, der das Himmelsgewölbe tragen soll. In Rands Roman ist er eine Allegorie für die vermeintlich »tragenden« Menschen der Gesellschaft.

Krall hat in den letzten Jahren regelmäßig den Zusammenbruch der Wirtschaft im jeweils darauffolgenden Jahr prognostiziert. Davon erhofft er sich eine »bürgerliche Revolution« (so der Titel eines seiner Bücher). Für die dann neu zu errichten-

de Gesellschaft hat Krall bereits eine neue Verfassung vorbereitet, in der die Einrichtung einer »Wahlmonarchie« aus Kreisen des Adels und die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts vorgesehen sind. Eine Idee Friedrich August von Hayeks aufgreifend, fordert er – wie zuvor auch André F. Lichtschlag –, dass nur diejenigen wählen dürfen, die sich parallel zum Wahlgang dazu verpflichten, während der kommenden Legislaturperiode auf Geldzahlungen vom Staat (Land/Kommune) zu verzichten. Wer wählen möchte, verzichtet zum Beispiel auf Wohngeld und Bafög und darf auch nicht in einem subventionierten Betrieb arbeiten. Diese Verfassung etabliert noch keine »reine Privatrechtsgesellschaft« im Sinne Hans-Hermann Hoppes, da noch immer eine minimale Reststaatlichkeit vorhanden wäre. In einer Rede zum Roland-Baader-Preis des Hamburger Institut für Austrian Asset Management versicherte Krall jedoch, dass seine angestrebte Gesellschaft nur eine Brücke zur Errichtung einer reinen Privatrechtsgesellschaft sei.

Von 2019 bis 2022 arbeitete Krall als leitender Geschäftsführer bei »Degussa Goldhandel«. Parallel dazu hielt er häufiger Vorträge bei der AfD. Bislang scheiterten Versuche, parteipolitisch tätig zu werden. Hans-Georg Maaßen drängte ihn Anfang 2024 aus der Werteunion heraus. Kralls Tochter versuchte zusammen mit dem Sohn von Vera Lengsfeld während der Europawahl mit einer eigenen Liste anzutreten, scheiterte jedoch bei der Zulassung. Seit 2024 tritt Markus Krall oft mit der ehemaligen AfD-Vorsitzenden Frauke Petry auf, die sich wie ihr Ehemann Markus Pretzell mittlerweile im proprietaristischen Lager verortet.

Team Freiheit, Honoratiorenpartei und Sandwirt

»Team Freiheit« ist der Name eines von Frauke Petry und Marcus Pretzell gegründeten Vereins, aus dem eine »Antiparteien-Partei« mit dem Namen »Honoratiorenpartei« hervorging, die ab 2026 bei Landtagswahlen antreten soll. Deren Website wurde von der »Gorus Medien GmbH« von Oliver Gorus produziert, dem Herausgeber des proprietaristischen Magazins »Der Sandwirt«. Gorus zeigte sich schon 2019 von Kralls Idee begeistert, das allgemeine Wahlrecht abzuschaffen. Auch die ehemalige digitalpolitische Sprecherin der AfD im Bundestag, Joana Cotar, trat, als die neue Partei vorgestellt wurde, an der Seite von Petry auf und kündigte an, für sie zu kandidieren.

»Antiparteien-Partei« heißt: Wer Mitglied dieser Partei ist, darf nicht für Wahlen kandidieren. Auch diese Idee findet sich in den Büchern von Markus Krall. Entsprechend lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt schwer ausmachen, wer wirklich zur Partei gehört, da potenzielle Kandidat:innen bewusst nicht Mitglied werden, um später für die Partei kandidieren zu können. Vor allem ehemalige AfD- und FDP-Funktionär:innen scheinen sich von der künftigen Petry-Partei angezogen zu fühlen.

Die künftige Partei fordert, dass sämtlichen NGOs (und allen Vereinen) staatliche und kommunale Gelder entzogen werden, dass die Staatsquote auf 25 Prozent sinkt, dass der Sozialstaat abgebaut wird und Steuern gesenkt werden. Petry unterschreibt ihre Beiträge auf X häufig mit dem »Afuera!«-Schlachtruf des argentinischen Präsidenten Javier Milei.

Im Sommer 2025 erklärte ein dreiköpfiges Team um den ehemaligen AfD-Landesvorsitzenden von Rheinland-Pfalz, Michael Frisch eine Kooperation mit dem »Team Freiheit«. Seit September 2025 ist Thomas Kemmerich, der für acht Tage mit Unterstützung Björn Höckes Ministerpräsident von Thüringen gewesen ist, Vorsitzender des Vereins »Team Freiheit«. Wie auch Petry will Kemmerich jedoch nicht Parteimitglied werden, um weiterhin parlamentarisch aktiv sein zu können (vgl. Wehner 2025).

Free Speech Aid und Vy Capital

Im Frühjahr 2025 gründete sich mit großer personeller Überschneidung zum »Team Freiheit« die Gruppe »Free Speech Aid«. Initiator war Jakob Schirmacher, der Sohn des verstorbenen FAZ-Mitherausgebers und Journalisten Frank Schirmacher. Er holte den umstrittenen und bei der FAZ entlassenen Reiner Meyer (Don Alphonso) in die Gruppe. Weitere Mitglieder sind neben Oliver Gorus die ehemaligen AfD-Mitglieder Marcus Pretzell und Joana Cotar.

Diese Gruppe setzt sich selektiv für freie Meinungsäußerung ein, während Mitglieder wie Cotar gleichzeitig Anzeigen gegen Jan Böhmermann durch den Vizechef der Deutschen Polizeigewerkschaft, Manuel Ostermann, begrüßen. Zugleich richtet sich ihr Angriff gegen den Digital Service Act (DSA) der Europäischen Union, der Social-Media-Plattformen regulieren soll. Der Bruder von Cotar, Alexander Tamas, ist als milliardenschwerer Tech-Investor, Gründer und Vorstand der Investmentfirma »Vy Capital« sowohl bei den Plattformen Telegram als auch bei X aktiv, die in Konflikt mit dem DSA geraten sind. Tamas begann seine Karriere als Geschäftsführer der russischen Social-Media-Plattform VKontakte (VK) und kennt aus dieser Zeit noch Pavel Durov, den späteren Telegram-Gründer. Tamas und Durov sitzen heute gemeinsam im Beraterteam der Dubai Chamber of Digital Economy, also der Kammer für digitale Ökonomie des Stadtstaates Dubai. Im Gegensatz zu seiner Schwester hält sich Tamas mit politischen Äußerungen sehr zurück. Eine Ausnahme war Durovs Festnahme in Frankreich. Ihm wird vorgeworfen, auf seiner Plattform Telegram zu wenig gegen kriminelle Aktivitäten zu unternehmen. Tamas setzte sich öffentlich für seinen Bekannten ein und kritisierte den DSA. »Vy Capital« investierte in den letzten Jahren vor allem in Projekte von Elon Musk. Unter anderem war Tamas mit 700 Millionen US-Dollar an der Übernahme von Twitter beteiligt. Im Frühjahr 2025 unterstützte er Musks letztlich gescheiterten Versuch, Open AI für knapp 100 Milliarden US-Dollar zu übernehmen (vgl. Manager Magazin 2025). Inwiefern

Tamas seine Schwester Cotar in ihrem Kampf gegen die staatliche Regulierung von Social Media unterstützt, ist bisher unklar.

3 Proprietaristische Jurisdiktionen (Privatstädte)

Als antistaatliche Ideologie und Strömung propagiert der Proprietarismus auch die Zerschlagung von Nationalstaaten und der weltweit geltenden Ordnung, die als »westfälisches System« bekannt ist (vgl. Hope/Ludlow 2025). Staatliche Organisationen und Regelungsverhältnisse sollen stattdessen auf kleinere Einheiten reduziert und durch privatwirtschaftliche Entitäten ersetzt werden. Da diese Vorhaben auf nationaler Ebene mit viel Widerstand rechnen müssten, liegt es für Proprietarist:innen nahe, auf eine sogenannte »Exit-Strategie« zurückzugreifen, die von Curtis Jarvin (unter dem Pseudonym Mencius Moldbug) und später von dem Tech-Investor Balaji Srinivasan aufgegriffen wurde:

The basic idea of Patchwork is that, as the crappy governments we inherited from history are smashed, they should be replaced by a global spiderweb of tens, even hundreds, of thousands of sovereign and independent mini-countries, each governed by its own joint-stock corporation without regard to the residents' opinions. If residents don't like their government, they can and should move. The design is all »exit,« no »voice.« (Moldbug 2008)

Das Cover von Yarvins Buch »Patchwork: A Political System for the 21st Century« zeigt eine Karte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nationen im 18. Jahrhundert als Flickenteppich-Staat. Sein Ziel ist es, dieses Patchwork heute neu aufleben zu lassen. Srinivasan entwickelt diese Idee zum Konzept eines Network-State weiter und kann sich dabei bereits auf erste Ansätze beziehen wie die Privatstadt-Initiativen von Peter Thiel und die Pläne von Elon Musk, den Mars zu kolonisieren:

So a very important meta-concept is to create peaceful ways to exit and start new countries. So, you know, two of the founders of Paypal: Peter Thiel is into seasteading; Elon Musk wants to build a Mars colony. (Srinivasan 2013)

Diese neuen Städte können unterschiedlich konzipiert sein:

- Unternehmer- und Forschungsstädte wie Stargate-City von Elon Musk oder Woven-City – ein Stadt-Laboratorium, in dem Toyota seine Mobilitäts-KIs trainieren will
- Sonderwirtschafts- und Entwicklungszonen wie die geplanten »Maritime Prosperity Zones«

- Privatstadtprojekte im eigentlichen Sinne wie Próspera in Honduras, wo der Staat seine Souveränität örtlich an Privatstadtunternehmen übergibt
- Migrations- und Internierungsstädte wie »Charter Cities« »für« Geflüchtete in Nordafrika oder Gefängnisstädte wie CECOT in El Salvador »für« Migrant:innen aus den USA
- Internet-Jurisdiktionen oder internetbasierte Privatstaaten ohne Land.

Srinivasan sieht das Internet als Basis einer neuen privatstaatlichen Vergesellschaftung. Zu Telegram, das mit TonCoin eine eigene Kryptowährung eingerichtet und mit Grok die KI von Musk implementiert hat, schrieb er: »Mit Kommunikation + KI-Moderation + Krypto-Transaktionen entsteht so etwas wie eine digitale Wirtschaft, die Bürokraten nicht kontrollieren können.« (Srinivasan 2025) Auch Tamas ist am Umbau von Telegram zu einer Bezahlplattform beteiligt und investiert in Grok.

Diese Ansätze sind miteinander verwoben, stärken sich gegenseitig und korrespondieren mit neoliberalen beziehungsweise proprietaristischen nationalstaatlichen Entwicklungen. Der deutsche Privatstadt-Unternehmer Titus Gebel führt explizit aus, dass er eine Umgestaltung Deutschlands in eine entstaatlichte und damit entdemokratisierte »reine Privatrechtsgesellschaft« in den nächsten Jahren für ausgeschlossen hält und diese Ideologie deshalb durch kleinstädtische Privatjurisdiktionen umsetzen will. Die »Free City Foundation«, in der er Vorstandsvorsitzender ist, hat ein Buch herausgegeben, das im Titel bereits von »Proprietarismus« spricht (vgl. Kerpestein 2025).

4 Fazit

Proprietarismus ist mehr als nur eine Ideologie. Es ist die Bestrebung, demokratische Mitbestimmung von Ärmern sowie Gewaltenteilung abzuschaffen und sich der demokratischen Kontrolle zu entziehen. Immer wieder taucht dabei die Forderung auf, Menschen, die staatliche Unterstützung in Anspruch nehmen, das Wahlrecht zu entziehen. Diese Forderung ist bei Proprietarist:innen beliebt, die sowohl das allgemeine Wahlrecht als auch den Sozialstaat ablehnen. Staatlichkeit und vor allem Sozialstaatlichkeit werden auf verschiedenen Ebenen angegriffen.

In Anschluss an die »Afuera!«-Strategie von Javier Milei sollen Ministerien, staatliche Ausgaben und Institutionen abgeschafft werden. Die Demokratie soll durch Einschränkungen des Wahlrechts und der Entscheidungsbefugnisse der Parlamente »verschlinkt« werden. In Sonderwirtschafts- und Entwicklungszonen soll der staatliche Zugriff verringert werden – mit dem Ziel, autonome, entdemokratisierte Privatstädte zu errichten. Parallelwährungen sollen die staatliche Finanzsteuerung unterminieren. Supranationale Institutionen sollen zurückge-

baut und Nationalstaaten zerschlagen werden. An die Stelle basisdemokratischer Vertretung soll eine monarchistische Reichsrepräsentanz treten. Bildung und Wissenschaft sollen privatisiert, Antidiskriminierungs- und Umweltschutzmaßnahmen abgeschafft werden.

Der Begriff »Libertarismus« täuscht darüber hinweg, dass die vom Proprietarismus geforderte Machtlosigkeit der Ärmere mehr Unfreiheit bedeutet. In der Kombination von Social Media, Kryptowährungen und KI in den Händen von wenigen proprietaristisch orientierten Überreichen liegen »digital-faschistische« Tendenzen, die mit petromaskulinen Energien (»Klimafaschismus«) und kulturellen Bestrebungen (»postmoderner Faschismus«) in einen postfordistischen Faschismus münden könnten. Auf der Diskursebene teilt dieser mögliche Faschismus bereits heute Narrative mit völkischen und klerikal-faschistisch orientierten Strömungen. In der Zukunft könnte er mit ihnen zu einer neuen Form des Faschismus verschmelzen.

Literatur

Alle Links wurden zuletzt am 25.11.2025 geprüft.

- Dubai Chamber of Digital Economy (2025): »Board Members & Advisory Councils«, in: Internetportal der Dubai Chamber of Digital Economy, <https://www.dubaichamberdigital.com/en/board-members-and-advisory-councils>.
- Bookchin, Murray (1986): »The Greening of Politics: Toward a New Kind of Political Practice«, in: Green Perspectives: Newsletter of the Green Program Project 1, http://dwardmac.pitzer.edu/Anarchist_Archives/bookchin/gp/perspectives1.html.
- Cain, Edward (1963): *They'd Rather Be Right. Youth and the Conservative Movement*, Macmillan: New York.
- Chayka, Kyle (2025): »Techno-Fascism Comes to America«, in: *The New Yorker*, 26.02.2025, <https://www.newyorker.com/culture/infinite-scroll/techno-fascism-comes-to-america-elon-musk>.
- Daggett, Cara New (2023): *Petromaskulinität. Fossile Energieträger und autoritäres Begehren*, Berlin: Matthes & Seitz.
- Fielitz, Maik/Marcks, Holger (2020): *Digitaler Faschismus. Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus*, Berlin: Dudenverlag.
- Griffin, Roger (2003): »From slime mould to rhizome. An introduction to the groupuscular right«, in: *Patterns of Prejudice* 37(1), S. 27–50. <https://doi.org/10.1080/0031322022000054321>
- Hope, Jarrad/Ludlow, Peter (2025): *Farewell to Westphalia. Crypto Sovereignty and Post-Nation-State Governance*, Zug (Schweiz), <https://logos.co/assets/Farewe>

- ll%20to%20Westphalia%20(Jarrad%20Hope%20and%20Peter%20Ludlow)%20-%20FOSS%20edition.pdf.
- Kemper, Andreas (2021): »Analyse von Markus Krall: »Freiheit oder Untergang« (1)«, in: Homepage von Andreas Kemper, 16.05.2021, <https://andreaskemper.org/2021/05/16/analyse-von-markus-krall-freiheit-oder-untergang-1/>.
- Kerpestein, Andries (2025): *The Proprietary State: A Capitalist Vision for Better Governance*, Sheridan, USA: Free Cities Foundation.
- Krall, Markus (2021): *Freiheit oder Untergang: Warum Europa jetzt vor der Entscheidung steht*, München: LMV.
- Lichtschlag, André F. (2006): »Entzieht den Nettostaatsprofiteuren das Wahlrecht!«, in: *Die Welt*, 19.09.2006, <https://www.welt.de/print-welt/article153823/Entzieh-t-den-Nettostaatsprofiteuren-das-Wahlrecht.html>.
- Manager Magazin (2025): »Angriff auf OpenAI: Die Investoren hinter Musks feindlichem Übernahmeversuch«, in: *Manager Magazin*, 11.02.2025, <https://www.manager-magazin.de/unternehmen/tech/angriff-auf-openai-die-investoren-hinter-musks-feindlichem-uebernahmeversuch-a-39426fda-a4de-4f5b-a1f8-d8bd9c2b4121>.
- Moldbug, Mencius (2008): »Patchwork: A Political System for the 21st Century. Chapter 1: A Positive Vision«, in: *Unqualified Reservations*, 13.11.2008, <https://www.unqualified-reservations.org/2008/11/patchwork-positive-vision-part-1/>.
- Mühlhoff, Rainer (2025): *Künstliche Intelligenz und der neue Faschismus*, Ditzingen: Reclam.
- Mulhall, Joe (2018): »A post-organisational far right?«, in: *Hope not hate*, <https://hopenothate.org.uk/research-old/state-of-hate-2018/online-radicalisation/post-organisational-far-right/>.
- Patterson, James M. (2024): *Neo-Integralismus – Eine Gefahr für die liberale Demokratie*, Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.
- Piketty, Thomas (2014): *Das Kapital im 21. Jahrhundert*, München: Beck.
- Piketty, Thomas (2020): *Kapital und Ideologie*, München: Beck.
- Schafarewitsch, Igor (2016): *Der Todestrieb in der Geschichte. Erscheinungsformen des Sozialismus*, Grevenbroich: Edition Lichtschlag.
- Srinivasan, Balaji (2013): »Silicon Valley's Ultimate Exit«, in: *Startup School 2013*, <https://www.youtube.com/watch?v=cOubCHLXT6A>.
- Srinivasan, Balaji (2025): »The Telegram Network State«, in: *X*, Beitrag vom 08.08.2025 21:32, <https://x.com/balajis/status/1953902120102769039>.
- Strobl, Natascha (2025a): »Culture Wars and the Rise of Postmodern Fascism«, in: Susan Arndt/Mario Faust-Scalisi (Hg.), *Countering the Far Right in Europe and beyond. Activist, academic, and artistic resistance and intervention*, Bielefeld: transcript, S. 49–70.

- Strobl, Natascha (2025b): »Von Schwarzhemden zu TikTok. Postmoderner Faschismus«, in: re:publica, 26.05.2025, <https://re-publica.com/de/session/vom-schwarzhemd-zu-tiktok-postmoderner-faschismus>.
- Wehner, Markus (2025): »Thomas Kemmerich macht nun bei Frauke Petry mit«, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.09.2025, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/frueherer-fdp-politiker-thomas-kemmerich-macht-nun-bei-frauke-petry-mit-accg-110694092.html>.